Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 2

Artikel: Henri Dunant : vier Aspekte zum 100. Todestag
Autor: Trüb, Hansueli
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390123

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hansueli Trüb

Henri Dunant – vier Aspekte zum 100. Todestag

: Das Jahr 2010 steht im Zeichen von Henri Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes. Am 30. September werden wir des hundertsten Todestages dieses grossen Menschen gedenken. In Heiden im Appenzellerland wird im Laufe dieses Jahres anlässlich verschiedener Veranstaltungen Henri Dunant geehrt werden. Gerne würde ich die LeserInnen dazu einladen, die Ausgabe des Heftes Neue Wege *vom Juli 1978 hervor zu nehmen und darin den Beitrag des ehemaligen Redaktors Albert Böhler wieder zu lesen: Henri Dunant gelobt als «Genie der Menschlichkeit» – verkannt und verschwiegen als «radikaler Friedenskämpfer». Da solches kaum möglich ist, werde ich mir erlauben, diesen Text durch einige Zitate in Erinnerung zu rufen.*

Seit 1978 sind aber auch einige Publikationen erschienen, die Böhler noch nicht hat kennen können und die die traditionelle Sicht etwas verändern. Ich werde mich in vier Aspekten dem Leben Dunants annähern.

Dunant der Visionär

1994 erschien von Eveline Hasler der Roman: «Der Zeitreisende – Die Visionen des Henri Dunant». Die Autorin versucht keineswegs, den etlichen Biografien Dunants eine weitere folgen zu lassen. Das Besondere ist vielmehr dies, dass sie Dunant selbst erzählen lässt. In fiktiver Weise besucht sie Dunant dort, wo er seine letzten Lebensjahre verbracht hatte, in einer bescheidenen Kammer des Bezirksspitals von Heiden. Dunant blickt zurück auf Ereignisse und Begegnungen. Er reagiert teils sachlich, teils erregt oder sogar resigniert. Hasler brauchte nichts zu erfinden. Vielmehr hat sie längere Zeit in Genf verbracht und gründlich recherchiert. Sie hat Originalaussagen von Dunant vor allem aus «l'avenir sanglant» selbst übersetzt und durch Kursivschrift hervorgehoben. Zeitgeschichtliche Dokumentation in packender Erzählung. Dunant soll geahnt haben, dass diese anklägerischen Aussagen wohl gar nie gedruckt würden. So ist es denn auch. Es gibt keine vollständige Übersetzung dieser Schrift. Heutige LeserInnen müssen wohl ihr Dunantbild revidieren, wenn sie Sätze lesen wie: «Die Wahrheit macht Angst. Unser ganzes Leben – ist es nicht eine fortwährende Flucht vor uns selbst, vor der Wahrheit – wären wir bereit, sie anzunehmen, gäbe es zu viele Dinge zu ändern?» Bitter ernst meint Dunant: «Veränderungen aber sind kaum möglich wegen der männlichen Gleichgültigkeit.» So appelliert er denn an die Frauen: «Sie werden die Welt durch den Glauben, durch die Liebe retten, Dinge, von denen die Männer nichts mehr hören wollen.»

Dunant, der Kriegsgegner

Dunant ist als Gründer des Roten Kreuzes in die Geschichte eingegangen. Im oben erwähnten Artikel von Albert Böhler lernen wir einen anderen Dunant kennen, den radikalen Kriegsgegner. Dunants Blick in die Zukunft: «Endlich würde die Vision von Solferino in die Tat umgesetzt werden, deren letztes Ziel Abrüstung, Verzicht auf Vervollkommnung der Waffen, wenn nicht auf Kriegsführung überhaupt sein sollte.» Nach Dunant müssten die Männer keinen

Kriegsdienst mehr leisten, sondern sich in einem Friedensdienst für das Wohl der Allgemeinheit engagieren. Dazu meint Böhler: «Dieser Dunant wird bis heute verschwiegen, weil er für keine Armee zu gebrauchen wäre. Wenn Dunant damals mit den herrschenden Christen gebrochen hat, dann darum, weil es ihm um die ganze, auch die unbequeme Wahrheit ging.»

Dunant und die Frauen

Henri Dunant ist unverheiratet geblieben. Von zwei recht unterschiedlichen Begegnungen mit Frauen ist zu berichten. Die österreichische Gräfin Berta von Suttner dürfte die bekannteste Pazifistin sein. Sie schrieb den umfangreichen Roman «Die Waffen nieder», der in etliche Sprachen übersetzt wurde. Sie wusste von Dunant, besuchte ihn in Heiden und lud ihn ein, für ihre Zeitschrift Texte zu schreiben. Berta von Suttner erhielt als erste Frau den Friedensnobelpreis. Als dieser Preis eingesetzt wurde, haben ihn Dunant und der Franzose Frédéric Passy erhalten. Dann eine Frau aus der Umgebung von Heiden, die origiginelle Appenzeller Lehrerin und Posthalterin aus Wolfhalden, Catharina Sturzenegger. Sie schrieb eine kleine Biografie über Dunant und liess sich von ihm als offizielle Rotkreuz-Delegierte nach Japan senden. Sie wirkte auch als Krankenpflegerin in Lazaretten des Balkankriegs. Vor drei Jahren hat das Dunant-Museum in Heiden «den bedeutendsten Frauen im Leben von Henri Dunant» eine Ausstellung gewidmet.

Noch zwei Namen seien erwähnt: Clara Barton, die schon vor Dunant in den USA eine Organisation von Helferinnen gegründet hatte, für die sie dann später die Bezeichnung Rotes Kreuz übernehmen konnte, und Léonie Kastner in Paris, die zur grossen Gönnerin des Roten Kreuzes wurde, der es aber nicht gelang, mit Dunant eine Frauenfriedensorganisation aufzubauen. Eine solche entstand dann erst nach Dunants Ableben als IFFF, Internationale Frauenliga für Freiheit und Frieden. Und noch in neuerer Zeit bildete sich die Gruppe der Frauen für den Frieden. (vgl. den Bericht von Monika Stocker in NW 12/09) Dunant war überzeugt: Weil die Männer die Hände nicht vom Krieg lassen können, kann der Friede nur von den Frauen geschaffen werden.

Die Glaubenswelt von Henri Dunant

Wer das Dunant-Museum in Heiden, schön gelegen über dem Bodensee, besucht, stösst dort auf ein seltsames Ausstellungsobjekt, bestehend aus vier beschrifteten und kolorierten Packpapierbahnen in grossem Format. Es sind Kopien nach Originalen, die ihn Genf aufbewahrt werden. Diese Bilder stammen von Dunant. Er hat sie geschaffen, bevor er nach Heiden kam. Ein einmaliges Werk. Worum es hier geht, sagt Dunant so: Es sind «diagrammes symboliques chronologiques de quelques prophetiés des Saintes-Ecritures», geschaffen um 1890. Es sind also Aufzeichnungen nach Prophezeiungen in der Bibel. Einmal hatte Dunant beigefügt, «sie sind von einem einfachen Christenmenschen gemalt». Damit meinte er: «So verstehe ich die Bibel, als einfacher Bibelleser, da brauche ich nicht Theologe zu sein». 1994 publizierte der Religionshistoriker Daniel Regli seine Dissertation unter der Bezeichnung «Die Apokalypse Henri Dunants (1828-1910)» mit dem Untertitel «Das Geschichtsbild des Rotkreuzgründers in der Tradition eschatologischer Naherwartung». Damit haben wir nun eine hervorragende Wegleitung zur Erschliessung dieser Bilder. Freilich bedeutet der Titel des Buches eine Einengung. Es geht hier ja nicht nur um die Offenbarung (Apokalypse), sondern ebenso um die Schöpfungsgeschichte, um die göttliche Erschaffung von Raum und Zeit, um die Erschaffung der Kreatur und der Menschheit. ●

Hansueli Trüb ist langjähriger und vielseitiger Friedensaktivist und Kunstmaler, er lebt in St.Gallen.